

69. Mittwoch, am 30. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Henrich Steffens.*)

Steffens nimmt eine ihm eigenthümliche Doppelstellung in unsrer Literatur ein, er ist ein Philosoph, der ein Poet, und ein Poet, der ein Philosoph ist. Die Vereinigung dieser beiden Kräfte ist allen Zeiten als das Höchste erschienen, das der Mensch erreichen kann; wenn der Gedanke den Reichthum der Phantasie durchbringt, und ihre Schöpfungen zu ewiger Bedeutung erhebt und verklärt, dann hat der Geist seine Heimath, die das Univerſum ist, gefunden, und er beherrscht die Seelen mit göttlicher Gewalt. Den wahren Dichtern hat diese Kraft nie gemangelt, der Philosophie aber ist es, namentlich in der neuern Zeit, noch nicht gelungen, einen wahrhaften Dichter hervorzurufen, die wissenschaftliche Bildung war bisher zu heterogen mit der allgemein menschlichen, aus der der Dichter seine Nahrung zieht. F. H. Jacobi kann wohl kaum für einen Dichter, und die Schlegel können nur relativ für Philosophen gelten. Phantasiereicher als sie aber steht Steffens da; mit der gluthvollsten Empfindung und mit der reichsten Gedankenkraft hat er das Leben zu umfassen getrachtet, indem er in die Naturentwicklung sich vertiefte, und die Bedeutung des Menschen aus dem Urdasein zu begreifen suchte. Aber auch er steht nur in der Vorhalle jener Vereinigung der poetischen und der philosophischen Kraft, die vielleicht der nächsten Zukunft angehört, denn ein Anderes ist ihre Vermischung als ihre Vereinigung. Die Philosophen werfen es Steffens vor, daß er in die Poesie hinübergreifend dem Gedanken Abbruch gethan, und in der Poesie hat er wieder nur Geltung seiner philosophischen Gedanken wegen. Beide aber erkennen ihn als einen schönen Zierrath ihrer Gattung an. Der Grund, warum ihm nicht das Höchste zu erreichen vergönnt war, liegt eben in jener seiner Grundrichtung, von der Naturphilosophie aus auf den Gedanken zu bringen; wenn Steffens den Geist deduciren will, so fängt er bei den Flöhgebirgen oder bei den Fischgräten an. Hätte er die Kraft Hegel's sich aneignen können, den Geist rein aus dem Geiste zu erfassen,

er wäre ein Anderer, Größerer geworden. Aber er hat die Brücke nicht zu schlagen gewußt, die ihn über den schwindelnden Abgrund der Naturphilosophie zu den grünen, bewohnten Auen der Geschichte führte. Steffens ist nie dazu gekommen, die Vernunft der Wirklichkeit zu begreifen. Er ist bei einem Idealismus stehen geblieben, der ihn überall Karrikaturen des Heiligsten erblicken ließ, und sich ein Ideenreich gründete, dessen Kern die Unwirklichkeit einer poetischen Begeisterung bildete. Deshalb ist er in seinem Alter auch dem Pietismus anheimgefallen, er ist, wie er selbst einmal das Greisenalter bezeichnet, eine stillgestandene Individualität geblieben. Die Produkte seines Alters können daher auch nur einen relativen Werth haben, eben als Dokumente dieses Stillstehens einer philosophischen Individualität.

Kriegsbilder. In Rahmen gefaßt und in fünf Tableaux aufgestellt von R. Erna u. Erstes Bdchen. Gotha, b. Wenige, 1837. S. IV. und 201.

„Kriegsbilder“ — warum nicht? Das Publicum verlangt Abwechslung. Wir haben Walter-Scottiaden, Memoiren, Auto-Biographien, deren Unechtheit keiner Frage unterliegt; Schriftsteller, die nie vom Strande kamen, schrieben See-Romane, andre, die nie Europa verließen, schilderten Amerikanische — Zustände! Würde nun auch aus Gründen, die aus der Natur der Sache hervorgehen, ein Bataillen-Dichter im Großen, ließ sich ein solcher denken, schwerlich Aufmerksamkeit erregen, so beut doch gewiß die häusliche Seite des Kriegs Stoff zu Genre-Bildern jeder Art dar; wenn irgend wo, zeigen sich hier die schneidendsten Contraste, und das höchst Lächerliche verbindet sich nicht selten mit dem Furchtbarsten.

So sei uns denn auch dieß Büchlein willkommen, sollte es auch einigen seiner Vorgänger, deren wir uns bei dessen Lesung erinnerten, bedeutend nachstehen. Wir rechnen dahin vorzüglich Calvisii Sammlung unter dem Titel: „Erstarrtes und wieder aufgerichtets Magdeburg“ (Magdeburg 1727. 4.), worin wieder die in Kobesbues Chroniken-Almanach mit aufgenommene Erzählung von Christoph Thobäno, Prediger zu St. Katharinen

*) Wie entlehnen diesen Aufsatz aus der in vieler Hinsicht ausgezeichneten literarischen Zeitung von Dr. Karl Büchner, von welcher wöchentlich eine Nummer von 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Bogen in der Dunder- und Humblotischen Buchhandlung zu Berlin erscheint.